Ein persönlicher La Jimena Erfahrungsbericht

von Lucie

Perspektive: Helfende während der Olivenernte
(Anfang Dezember 2023 – Ende Januar 2024)

2 Dezember 2023, 5 Uhr Morgens. Deutschland ist unter einer kalten Schneeschicht begraben. Joke und ich fahren nach Memmingen zum Flughafen. Es schneit, wir tragen 5 Schichten, das Auto rutscht durch die Nacht. Um 6:30 werden wir in das Flugzeug nach Malaga eingeladen. Um 8:30 werden wir wieder ausgeladen. Wir sind kein Zentimeter vom Fleck gekommen. Maschine vereist, Startbahn verschneit, Flughafen geschlossen. Wir werden gebeten in der Halle zu warten, der Flughafen könnte jede Minute wieder geöffnet werden. Wir warten. Ein Flug nach dem anderen wird gecancelt. Unserer nicht, nur immer mehr in die Zukunft verschoben. 13 Stunden später werden wir ein zweites Mal eingeladen, es ist wieder Nacht. Wir sehen nicht, wie sich die Landschaft unter uns verändert. Ich schlafe ein und wache auf, als unser Flugzeug schief, keine 3m über das Meer fliegt und Malaga anpeilt. Angekommen, schleppen wir uns noch durch die Nacht zu unserem Airbnb, das wir last minute buchen mussten. Am nächsten Tag plantschen wir im lauwarmen Mittelmeer unter strahlend blauem Himmel und das verschneite kalte Deutschland ist ganz weit weg. Verrückt.

Dann geht es auch schon weiter mit dem Alsa Bus nach Granada und weiter nach Orgiva. Es ist schon dunkel, als der Busfahrer uns in irgendeiner wuseligen Kurve aussteigen lässt und wir uns von Google Maps den Cerro Negro hoch bis zum Hof leiten lassen. Wir werden von Gabriele, Michel und Sophie in Empfang genommen. Der Rest der Truppe ist auf Ernte-Camp in Ugijar. Unsere ersten Tage auf La Jimena sind sehr ruhig. Paprika ernten, schnibbeln und für das Kräutersalz trocknen, junge Olivenbäume anbinden, Karottenreihen jäten, Kürbisse ernten,... Dann kommen Iko, Milan, Tilo, Larissa, Jay, Florina und Mariann vom Ernte-Camp zurück und auch Sophie mit den Kids ist aus Deutschland zurückgekehrt. Das Olli, so heißt das Gemeinschaftshaus, ist voller Leben. Alle Zimmer sind besetzt, die große Tischtafel wird aufgebaut und wöchentliches Hoftreffen und Putzplan wieder eingeführt. Ein paar liebe Menschen gehen, dafür begrüßen wir Shirin und Wieland, später auch Sayana.

Und dann geht es auch weiter mit Oliven ernten. Solange es nicht regnet, ernten ernten ernten. Erst die Grundstücke unten bei Orgiva und dann rund um La Jimena. Olivenbäume in allen Größen und Formen. Von praktisch kleinen, bis zu - zwar wunderschönen, aber - ultra aufwendig zu erntenden "Gurken"-Bäume. Wir rütteln und schütteln, lanzen und netzen, hüpfen und schleppen. Dann kommt eine schöne und wuselige Jahresendezeit. Wintersonnenwendfest und Weihnachten in Gemeinschaft - Kochen, Tanzen, Spielen, Wandern, Backen, Lachen, Genießen und... Weiterernten. Bis Neujahr schaffen wir es tatsächlich die Olivenernte abzuschließen.

Es folgen entspanntere Arbeiten. Charlotte und Conrad kommen. Wir knacken und sortieren über eine Tonne Mandeln. Wir stehen in der Sonne und im Wind, hören Musik - einmal Querbeet durch alle Genres - und Hörspiele, reden über Albernheiten und Weisheiten. Mariann mahlt in ihrer Wundermühle die Wunderkräuter für das Wunderkräutersalz. Was für Gerüche und Farben! Das Mischen ist ein absoluter Genuss. Wir verpacken die Produkte und etikettieren sie. Natürlich alles handgemacht und liebevoll! Steht ja drauf :) Wir kommen schnell voran, und Anfang Januar sind die Avokados, Orangen und Zitronen erntereif. Das Erntegefühl ist ein ganz anderes als bei den Oliven.

Große kugelige Früchte, die wir mit der Hand einfach so pflücken können. Und wenn eine*r mal bissl Hunger hat, hängen da überall Orangen zum naschen.

Ende Januar ist es Zeit für mich, mich von La Jimena zu verabschieden. Zusammen mit Milan, der nach Norddeutschland fährt, um die Produkte auszuliefern, verlasse ich diesen Ort, der 2 Monate mein zu Hause war. Diesen Hof voller lieben Menschen, inmitten der Alpujarra, der Berge, der Oliventerassen. Ich hab dort sehr viel schönes erlebt. Denn neben der Arbeit, hatten wir noch reichlich Zeit gemeinsam und allein für Entdeckungen, Wanderungen, Ausflüge, Spiele, Tanzveranstaltungen,... Das Leben dort ist besonders, intensiv, naturnaher. Gemüse aus dem eigenen Garten und das mitten im Winter, Strom und warmes Wasser nur so lange die Sonne scheint, und wenn's mal ein paar Stunden regnet, regnet's im Olli noch 3 Tage weiter. Es war schwer weg zu gehen, von dieser neuen Heimat und Familie.

Der Roadtrip mit Milan hat den Übergang viel weniger hart gemacht. 4 Tage sind wir gemeinsam quer durch Spanien gefahren, haben wunderschöne Orte entdeckt, waren am Ozean. Nach einem spontanen Tag in der Dune du Pilat trennen sich schließlich unsere Wege in Bordeaux. Ich fahr weiter nach Grenoble und er nach Belgien.

Ich werde meine Zeit auf dem Cerro Negro nie vergessen. Danke an alle, die ich kennenlernen durfte!!!

Lucie